

Milchtrends.de Trendthema November 2013

Interview mit Maria Martinsohn

Wissenschaftlerin im Projekt KLIFF – Klimafolgenforschung in Niedersachsen mit dem Schwerpunkt „Ökonomische Analysen zur Anpassung der Milchviehhaltung an Klimaänderungen auf regionaler Skala“

Können Sie uns kurz erklären, was KLIFF macht und welches Ihre Forschungsschwerpunkte in dem Projekt sind?

KLIFF ist ein Forschungsprojekt, finanziert vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, welches die Aufgabe hat, die Auswirkungen des Klimawandels auf viele wichtige Bereiche der niedersächsischen Wirtschaft zu erforschen, z.B. Küstenschutz, Forst- und Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, etc. Mein Forschungsschwerpunkt liegt darin, die Auswirkungen des Klimawandels auf Milchviehbetriebe zu untersuchen, speziell auf deren einzelbetrieblichen ökonomischen Erfolg, und wie sie sich an den Klimawandel anpassen können.

Wie beeinflussen die Klimaveränderungen die Milchproduktion in Niedersachsen? Ist das heute schon spürbar/messbar?

Die Auswirkungen eines sich ändernden Klimas auf jeden Zweig der Landwirtschaft sind vielfältig und komplex. So bewirken längere und/oder stärkere Hitzeperioden Hitzestress bei Kühen, was deren Futteraufnahme, Immunsystem und Milchleistung negativ beeinflusst. Indirekte Auswirkungen entstehen durch die Förderung, Verringerung oder sogar Neueinführung von Schädlingen und Krankheiten der Tiere und Pflanzen durch längere Trockenzeiten, mildere Winter oder ganz allgemein dem durchschnittlichen Temperaturanstieg. Und natürlich werden die Pflanzen selbst, auf Milchviehbetrieben vor allem Mais, Gras und einige Futtergetreide, in ihrem Wachstum von den klimatischen Bedingungen beeinflusst. Nicht zu vergessen ist dabei, dass der Klimawandel sich global auswirkt. Verschlechtern sich die Sojabohnenernten in den Hauptanbaugebieten der Welt in Zukunft oder unterliegen häufigen starken Ertragsschwankungen, z.B. aufgrund zunehmender Extremwetterlagen, werden auch niedersächsische Landwirte dies durch Preisschwankungen beim Kraftfutterzukauf zu spüren bekommen.

Die meisten Zusammenhänge sind jedoch noch nicht ausreichend erforscht, um ihre Bedeutung für die landwirtschaftliche Praxis ökonomisch zu bewerten. Inwiefern der beispielsweise der sich zunehmend nach Norden ausbreitende Maisanbau nun eine Folge des sich ändernden Klimas ist oder doch eher auf Zuchtfortschritte zurück zu führen ist, wird in der Wissenschaft gern diskutiert. Es ist in diesem Fall allerdings Konsens, dass zumindest ein Teil dem Klimawandel zuzuschreiben ist. Nicht von der Hand zu weisen ist die zunehmende Verlängerung der Vegetationsperiode, so dass es einzelnen Landwirten in Pionierversuchen bereits gelungen ist, zwei Getreideernten im Jahr einzufahren, sei es auch, in dem die zweite Frucht als Ganzpflanzensilage geerntet wurde. Je weiter jedoch ein Forschungsgebiet von meteorologischen Zusammenhängen entfernt ist, desto schwieriger ist es, den Beweis für eine „Mitschuld“ des Klimawandels zu erbringen - und sei die Kausalität auch noch so nachvollziehbar.

Können Sie den Beitrag der (niedersächsischen) Milchproduktion zum Klimawandel abschätzen?

In meinem Projekt betrachte ich lediglich die Wirkungsrichtung „Auswirkungen des Klimawandels auf die Milchviehhaltung“. Inwiefern die (niedersächsische) Milchproduktion sich auf den Klimawandel auswirkt, ist ein völlig anderes Forschungsgebiet und wird und wurde bereits von vielen Wissenschaftlern eingehend

bearbeitet. Aus der Arbeit dieser Kollegen ist mir jedoch bekannt, dass den größten Beitrag zum Klimawandel innerhalb der niedersächsischen Landwirtschaft, wenn nicht gar der Gesamtwirtschaft, die Nutzung der Moorböden darstellt – ganz gleich, ob darauf Milchkühe weiden, Futter- oder Ackerbau betrieben wird.

Mit welchen ökonomischen Auswirkungen müssen Milchviehbetriebe rechnen? Wie verändert sich deren Wettbewerbsposition?

Meinen Ergebnissen zufolge sind die langfristigen, ökonomischen Auswirkungen für niedersächsische Milchviehbetriebe sehr positiv. Das folgt in erster Linie aus den gemäß Modellberechnungen immer besser werdenden Maisernten. Im Fazit kann aufgrund besserer Erträge die gleiche Menge Grundfutter von weniger Fläche geerntet werden, die Kosten pro Dezitonne Silage sinken. Da Maissilage sowohl im Milchbereich, vor allem aber für Biogasanlagen stark nachgefragt wird und entsprechend gute Preise gezahlt werden, fallen die im Durchschnitt und gemäß der Modellierungen eher geringfügigen Einbußen im Bereich Grassilageernte oder Hitzestress der Milchkühe kaum ins Gewicht. Deutschlandweit verbessert sich somit die Wettbewerbsposition der niedersächsischen Milchbauern. Inwiefern dies auch europa- und weltweit der Fall ist, kann nur mit weiteren, äquivalenten Forschungsprojekten in anderen Ländern herausgefunden werden und bleibt auch dann aufgrund der Komplexität schwer zu evaluieren.

Mit welchen Auswirkungen auf den Milchmarkt ist zu rechnen?

Der Milchmarkt unterliegt aktuell so großen Veränderungen, insbesondere durch die Marktliberalisierung in Europa, dass die Einflüsse des Klimawandels im Gesamtergebnis untergehen dürften. Eine Mehr- oder Minderproduktion von Milch wird auch in den nächsten 50 Jahren gemäß der mittleren projizierten Klimadaten keine Frage des europäischen Klimas sein, sondern eine Frage des Weltmarktpreises. Allerdings könnten eventuell zunehmende Dürreperioden in Australien und Neuseeland, wie bereits beobachtet, zur Verknappung der Milch und steigenden Milchpreisen am Weltmarkt und folglich in Europa führen. Insbesondere auf diesem Wege kann der Klimawandel die zunehmenden Marktpreisvolatilitäten noch verstärken.

Stichwort Resilienz: Wie können sich Betriebe an die zu erwartenden Veränderungen anpassen bzw. welche Anpassungsstrategien beobachten Sie in der Praxis?

In der Praxis zeigt sich, dass landwirtschaftliche Betriebe es sehr gut verstehen, sich an langsame Veränderungen, wie den Klimawandel als solchen, anzupassen. Schon heute greifen Milchviehhalter auf isolierte Stalldächer, Ventilatoren und zum Teil Beregnung der Kühe, um Hitzestress vor allem für empfindliche Tiere, wie hochleistende oder frisch abgekalbte Kühe, zu mildern – auch wenn Erfahrung und Know-how zum Thema Hitzestress im Vergleich zu Ländern wie Israel oder den USA noch eher gering ist. Sie probieren neue Maissorten aus und mindern durch Sortenvielfalt derselben Frucht auf verschiedenen Flächen das Ertragsrisiko. Sehr viel spannender ist für die Milchproduzenten die Frage, wie sich die Anpassung an die Volatilität der Preise meistern lässt, die ja, wie erwähnt, auch durch den Klimawandel mitbestimmt wird. Hier hat sich im Verlauf der Fokusgruppendifkussionen herausgestellt, wie wichtig es für die Landwirte ist, ihre genauen Zahlen zu kennen, um kurzfristig die richtigen Entscheidungen treffen zu können – insbesondere, wenn Kredittilgungsverpflichtungen bestehen, die die Liquidität belasten. Denn durch die langen Reproduktionszyklen der Milchkühe (eine Jungkuh braucht über 2 Jahre bis sie das erste Mal Milch geben kann) sind schnelle Anpassungen an schlechte Marktpreise auf Ebene der Herde, anders als beispielsweise bei Schweinemästern, in der Milchviehhaltung sehr schwierig.

Wie wird die Anpassung an den Klimawandel politisch unterstützt – auf EU, Bundes- und Länderebene?

Dazu ist mir keinerlei Maßnahme bekannt. Ein Ergebnis aus den Fokusgruppendifkussionen war jedoch, dass politische Maßnahmen nie für sich allein stehen in ihrer intendierten Wirkung. So kollidiert beispielsweise das Grünlandumbruchsverbot mit dem Klimawandel, wenn ein leichter Boden in der Grafschaft Bentheim alle vier Jahre umgebrochen und erneut Ackergras angesät wird, damit die Fläche den Status „Ackerland“ und den damit erhöhten Wert behält, obwohl klar ist, dass im ersten Jahr nach Umbruch und bei zunehmender Sommertrockenheit auf einer neu angesäten Fläche kaum Ertrag zu erwarten ist. In der Kombination aus Verbot und Klimawandel leidet der Betrieb also kurzfristig, um langfristig Kapital zu sichern.

Wie wird bei KLIFF der Transfer der Forschungsergebnisse in die Praxis garantiert?

Nach Ende des Gesamtprojektes im Dezember 2013 werden die Ergebnisse in einem Abschlussbericht festgehalten. In aufbereiteter Form sollen Artikel in der landwirtschaftlichen Fachpresse, z.B. der Land & Forst, erscheinen. Im KLIFF Teilbereich Tierproduktion ist außerdem eine größere Informationsveranstaltung für Anfang 2014 geplant, zu der in erster Linie Landwirte, Berater und andere Vertreter der Praxis eingeladen werden sollen.

Vielen Dank für das Interview.

Weiterführende Links:

KLIFF

<http://www.kliff-niedersachsen.de.vweb5-test.gwdg.de/>

Maria Martinsohn

http://www.ti.bund.de/no_cache/de/startseite/institute/bw/personal/wissenschaftliches-personal/maria-martinsohn.html